

basler banner

Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber:
Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Ausgabe Nr. 10

Juni 1996

Hochgeachtete Herren Meister,
Sehr geehrte Herren Vorgesetzte,
Liebe Zunft- und Gesellschaftsbrüder,

Als vorsitzender Meister des Zunftjahres 95/96 stelle ich fest, dass das vergangene Jahr in zünftischer Hinsicht als stilles Jahr in die Bücher eingehen wird. Feststellbar war, dass gerade in wirtschaftlich hektischen Zeiten die Grundwerte der Zünfte aufleben. Insbesondere die geselligen Anlässe haben dabei eine Art „Ausgleichsfunktion“ erhalten.

Im Gegensatz zum wirtschaftlichen Alltag wurde unser Zunftleben weder von Fusionen noch von Fusionsgerüchten geprägt. Undenkbar alleweil, dass beispielsweise die Spinnwetternzunft und die Zunft zu Gerbern zwecks Positionierung im Markt und zwecks Vereinheitlichung der Zunftanlässe fusionieren könnten! Obwohl das zünftige Leben auf gemeinsamen Grundsätzen basiert, ist das bewundernswerte Eigenleben der Zünfte und die Verschiedenartigkeit der Veranstaltungen erhalten geblieben.

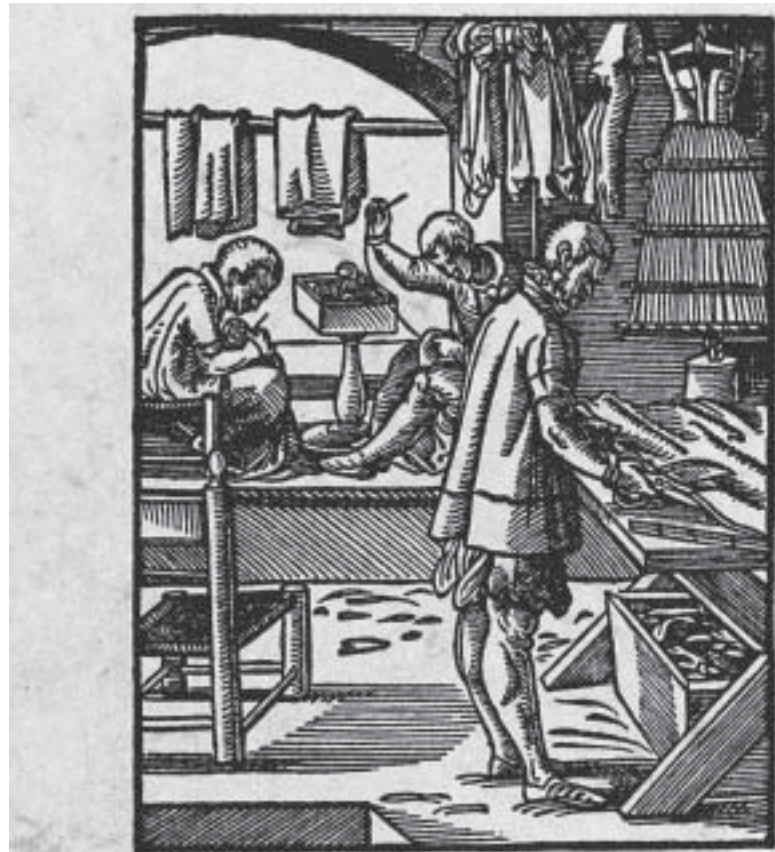
Mit Blick in die Zukunft muss trotz Euphorie für das Projekt 2001 mahndend daran erinnert werden, dass es nicht die Sache der Zünfte sein kann, Aufgaben des Staates zu übernehmen und über Gebühr zu finanzieren.

Dem Fünferausschuss, welcher anlässlich des Meisterbotts anfangs Mai durch die Herren Dr. A. Zeugin (Zunft zu Weinleuten), Dr. U. Rohde (Vorstadtgesellschaft zum Ruff) und N. Schoellkopf (Ehrengesellschaft zum Rebhaus) ergänzt wurde, möchte ich für die tatkräftige Unterstützung meinen Dank aussprechen. Besondere Erwähnung gebührt den Herren E. Ritter (Schreiber) und Dr. B. Baumann (Seckelmeister), welche unbezahlbare Fronarbeit für unsere Zünfte und Gesellschaften leisten.

Die Leitung der Redaktion des «basler banners» ist von altRegierungsrat Dr. K. Jenny (Zunft zum Himmel) an P. Pardey (Zunft zu Safran) übergegangen. Für seine Pionierarbeit sei K. Jenny an dieser Stelle herzlich gedankt.

Meinem Nachfolger Dr. D. Moor (Akademische Zunft) wünsche ich viel Erfolg bei der Realisierung der anstehenden Aufgaben. Allen Zunftbrüdern wünsche ich auch in der momentan etwas hektischen Zeit alles Gute und viel Erfolg.

Hans-Rudolf Goepfert
Vorsitzender Meister



Ich bin ein Schneider/mach ins Feld/
Den Kriegesfürsten ire Zelt/
Mach Reideck zu Stechn vnd Thurnier/
Auff Welsch vnd Frankösisch Manier/
Kleid ich sie ganz höfflicher art/
Ir Hofgsind vnd die Frauen zart/
Kleid ich in Sammet Seiden rein/
Vnd in wullen Thuch die Gemein.

Kleider machen Leute: Es gibt nur wenige Berufe, die sich über Jahrhunderte hinweg mit so vielen Veränderungen und Modeströmungen konfrontiert sahen, wie derjenige der Schneider – mit dieser Ausgabe stellt das «basler banner» E.E. Zunft zu Schneidern vor. Dieser Holzschnitt zeigt eine Schneiderwerkstatt aus dem 14. Jahrhundert; die Reime stammen von Hans Sachs.

Fünf Jahre «basler banner»

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten nun die zehnte Ausgabe unserer Zunft-Zeitung in den Händen. Seit fünf Jahren geben die E. Zünfte und Gesellschaften der Stadt Basel das «basler banner» heraus. Das «basler banner» hat sich in dieser Zeit zu einem Informationsorgan entwickelt, die Mitglieder der so unterschiedlichen Zünfte und Gesellschaften erhalten damit einen Einblick in die Aktivitäten anderer Korporationen. Das «basler banner» fördert damit den Zusammenhalt, die Zusammenarbeit und ist aus dem Leben der Basler Zünfte nicht mehr wegzudenken. Alfred Hartmann, altMeister E.E. Zunft zu

Gartnern und der kürzlich verstorbene, altMeister E.E. Zunft zu Safran, Rudolf Flügel, waren die Promotoren, die mit viel Initiative dem «basler banner» den Start ins zünftige Leben ermöglichten und die nach der Gründungszeit den Vorsitz der Redaktions-Kommission an Kurt Jenny, altRegierungsrat und altMeister E.E. Zunft zum Himmel übergaben. Jetzt hat ein neuerlicher Wechsel stattgefunden: Auf Wunsch von Kurt Jenny ist der Vorsitz übergegangen an Peter Pardey, Meister E.E. Zunft zu Safran – das «basler banner» braucht den ganz direkten Bezug ins aktive Zunftleben, vor allem zum Meisterbott, dem obersten Gremium der Basler Korporationen.

Diese zehnte Ausgabe ist auch die letzte die in meiner Verantwortung als Chefredaktor erscheint. Nach fünf Jahren ist es Zeit, dieses Amt weiterzugeben, nicht zuletzt auch, weil eine neue berufliche Herausforderung im Bereich der elektronischen Medien und der Telekommunikation meine Kräfte voll und ganz in Anspruch nimmt. Es war für mich eine Ehre und eine schöne Aufgabe, das Konzept für das «basler banner» zu entwickeln und die Zunft-Zeitung in ihren ersten fünf Jahren redaktionell zu betreuen. Ich danke allen Beteiligten für das mir geschenkte Vertrauen und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für die vielen positiven Reaktionen, die ich in dieser Zeit erleben durfte. Ich wünsche dem «basler banner», als unabhängige Stimme in der Basler Medienlandschaft weiterhin alles Gute. Felix Thomann

Neyjohrs-Aadringgede - eine Tradition lebt wieder auf

250 kamen, konsumierten 60 Liter Hypokras, 10kg Lächerli, 280 Plastikbecher und 200 Papierservietten. Ein gelungener Einstand der Neijohrs-Aadringgede.

In seiner Ansprache sagte Ernst Mollet, Meister E.E. Zunft zum Goldenen Stern: «den Zünften und Gesellschaften wünsche ich gute Tätigkeiten zum Wohle dieser Stadt». Seine Zunft zeigte mit der Neijohrs-Aadringgede allen, was sie unter einer «guten Tätigkeit zum Wohle dieser Stadt» versteht und liess diesen Neujahrsapéro für alle Zünfter und Gesellschafter sowie für die Baslerinnen und Basler aufleben. Die Veranstaltung ist auf einen guten Boden gefallen, so dass sie auch künftig als alter Zunftbrauch in neuer Form stattfinden wird. Die E. Zunft zum Goldenen Stern möchte damit einen kleinen Beitrag zu einer attraktiveren Innerstadt leisten.



Neijohrs-Aadringgede ein Anlass für jung und alt



Meister E. E. Zunft zum Goldenen Stern Ernst Mollet



Das Zunftspiel in den neuen Roben

Eine muntere Schar von gut 250 Personen fand sich am Neujahrmorgen erwartungsfroh beim Dreizackbrunnen ein. Mit einem Becher echtem Hypokras wurde auf das neue Jahr angestossen. Männiglich genoss die von der E. Zunft zu Brotbecken offerierten Lächerli. Dabei wurde die Gelegenheit rege genutzt, mit Behördevertretern und Zunftmeistern zu diskutieren. Es war vor allem Hans Brogles (Basels Brunnenmeister) Verdienst, dass der Anlass reibungslos über die Bühne ging. Zusammen mit seinem tüchtigen Team wurde hervorragende Arbeit geleistet. Problemlos und hygienisch einwandfrei flossen die 60 Liter des besonderen Basler Gewürzweines in die Becher. Das Spiel der E. Zunft zum Goldenen Stern – erstmals im neuen Gewand in Basel auftretend – umrahmte die feine Veranstaltung mit zwei Darbietungen.

Alles in allem ein wohl gelungener Einstand der Neyjohrs-Aadringgede. Man möge sich schon jetzt den 1. Januar 1997 vormerken.

basler banner

Impressum
Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel

Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 6000 Exemplare

Redaktion: Felix Thomann
Redaktions-Kommission: Peter Affolter, Benno Baumann (Seckelmeister), Guido Blum, Fritz Egger, Alfred Eschbach (Schreiber), Hans-Rudolf Goepfert, Christophe Haller, Kurt Jenny, Lukas Linder, Dieter Moor, Peter Pardey (Vorsitz), Felix Thomann, Ernst Wendenberg, Heinrich Winkler, Justin Winkler

Beiträge in dieser Ausgabe von: Guido Blum, Fritz Egger, René Gass, Hans Rudolf Goepfert, W.E. Grieder, Christophe Haller, Kurt Huber, Kurt Jenny, Ernst Ritter, Niggi Schoellkopf, Felix Thomann; Fotos: Peter Schmetz, Staatsarchiv sowie Zunft- und Privatbesitz

Redaktions-Adresse: Basler Banner, Postfach 2127, 4001 Basel;
Telefon 061 302 2366, Fax 061 302 5311 (c/o Felix Thomann)

Postcheck-Konto (auch für freiwillige Spenden): 40-57678-2;
Fünfer-Ausschuss der Basler Zünfte und Gesellschaften - basler banner, Basel;
Adresse Seckelmeister basler banner:
Dr. Benno Baumann, Mattweg 28, 4144 Arlesheim

Konzept und Grafik: Kommunikations-Werkstatt Felix Thomann, Basel;
Peter Affolter, Basel
Layout: Analogue Eddie Productions, Basel
Belichtung und Druck: Ganzmann AG, Basel

© basler banner
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht.
Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.
basler banner ist auf umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier
(Biber Eletto, 60gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.

Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint im Herbst 1996

Von der Herkunft zur Zukunft

«Ein Blick in die Vergangenheit hat nur Sinn, wenn er der Zukunft gilt.» Konrad Adenauer

Kaum nur die Aussicht darauf, dass wir vor einer Jahrhundert-, ja vor einer Jahrtausendwende stehen und bald «500 Jahre Basel im Bund der Eidgenossen» feiern, hat der Frage nach der Zukunft der auf ihre Herkunft stolzen Basler Zünfte und Gesellschaften neue Aktualität verliehen. Die Veränderungen in Staat und Gesellschaft, die wir seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erleben, vor allem die rasante Vermehrung der Staatsaufgaben mit entsprechendem Finanzbedarf, der Technologieschub und das Wissen um die Grenzen des Wachstums, um die weltweite gegenseitige Abhängigkeit, der Zerfall der familiären Bindungen, die seit der 1968er Bewegung spürbar grössere Kluft zwischen den Generationen und die zunehmende Entchristianisierung, verbreiten Unsicherheit, rütteln an überkommenen Werten.

Helfen da Institutionen, mit denen wir uns identifizieren können, die Beständigkeit und Kontinuität verheissen, vor dem Absturz? Sind sie deshalb zu bewahren? Doch auch sie sind gegen den Wandel nicht gefeit.

In Basel gehören die Zünfte und Gesellschaften, die Jahrhunderte überdauert haben, zu den Institutionen des öffentlichen Lebens, die uns als Konstanten entgegentreten. Die Basler Korporationen behielten, obwohl ständigen Veränderungen folgend und ausgesetzt, ihre Identität.

Mit seiner 1993 lancierten Initiative «Korporationen 2001» – Basel ein halbes Jahrtausend eidgenössisch, nicht zuletzt dank den Zünften – löste Thierry Freyvogel als Meister E.E. Zunft zu Hausgenossen eine vielfältige, fruchtbare und auch kontroverse Diskussion aus; sie führte dazu, dass sich die meisten Zünfte Leitbilder gaben, die in der Zunftgemeinde abgestützt wurden. Das «basler banner» hat hiezu ausführlich berichtet.

Unsere Zünfte und Gesellschaften sind keine zu Stein oder Bronze erstarrten Denkmäler baslerischer Vergangenheit, sondern voller Leben. Die Möglichkeiten, in der heutigen, von Angeboten aller Art mehr als gesättigten Gesellschaft zu wirken, werden in den verschiedenen Leitbildern realistisch eingeschätzt, Herkunft mit Zukunft, die Generationen miteinander verbunden.

Während in Basel vom 13. bis ins 19. Jahrhundert Zunftgeschichte Stadtgeschichte und Stadtgeschichte Zunftgeschichte war – um ein Wort des Historikers Gustav Steiner, Meister E.E. Zunft zum Goldenen Stern zu zitieren –, haben seither die Zünfte und Gesellschaften ihre zentrale Bedeutung als geschichtsbildende, wirtschaftliche und politische Kraft für immer eingebüsst. Zünfte und Gesellschaften verfügen nicht mehr über das Monopol, die Bürgerschaft der Stadt Basel zu repräsentieren. Doch sind sie nach wie vor in der Lage, Impulse zu geben, Zusammengehörigkeit zu stiften und einen wertvollen Beitrag an unsere Polis zu leisten. Zurecht haben die Basler Korporationen gemäss geltender Kantonsverfassung öffentlich-rechtlichen Status. Die Zünfte und Gesellschaften heben sich dadurch von den privatrechtlichen Vereinen ab, werden als Teil der Öffentlichkeit und der Basler Bürgerschaft anerkannt, was in der Zugehörigkeit zur Bürgergemeinde der Stadt Basel zum Ausdruck kommt.

Mit seinem BaZ-Forumsartikel vom 30. Dezember 1995 «Das Basler Zunftwesen und die Zukunft» hat der ehemalige Meister E.E. Zunft zu Schuhmachern und kürzlicher Vorsitzender Meister, Heinrich Winkler, dafür gesorgt, dass die Diskussion nicht einschläft und auch in die Öffentlichkeit getragen wird. Dies ist verdienstvoll. Dabei rollt der Praktiker Winkler das Problem vor allem von der organisatorischen Seite auf. Das «basler banner» suchte deshalb das Gespräch mit dem Autor.

Das Wort «Zunft» erhält für Heinrich Winkler auch heute noch seine Bedeutung von «sich ziemen» und verpflichtet zu «Recht und Ordnung»: Der Rechtsstaat der Gegenwart mit der von ihm geschaffenen demokratischen, die Freiheits- und Grundrechte garantierenden Ordnung ist in diesem Sinn echt «zünftig». Keine Rolle spielt dabei, dass sich auch das Recht seit dem Mittelalter gewandelt hat: Dies gehört zum Wesen des Rechts.

Wenn seinerzeit die Zünfte in erster Linie die Organisation von Berufsgruppen zum Zweck

hatten – und heute nicht mehr –, so ging es, wie Winkler betont, um die Lebensgrundlagen der Zunftgenossen und ihrer Familien in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht und damit um die Mitverantwortung für den Stadtstaat Basel. Dies verpflichtet prinzipiell auch in der Gegenwart. Obwohl das Zunftregiment in Basel wie in den andern Schweizer Zunftstädten mit dem Schicksalsjahr 1798 zu Ende ging und die sogenannte Restauration nach 1814 nur eine teilweise war, konnten sich die Zünfte in Basel mit beschränkten öffentlichen kantonalen Aufgaben – Wahlkreise für den Grossen Rat, Besorgung der vormundschaftlichen Angelegenheiten für ihre Mitglieder – bis zur Verfassungsrevision von 1875 halten, ehe sie endgültig von obligatorischen öffentlichen Aufgaben vom Vormundschaftswesen nach einer Uebergangszeit ab 1881 entlastet wurden. Die Schaffung der Einwohnergemeinde Basel führte zur Zuweisung der Zünfte und Gesellschaften unter die Aufsicht der 1876 neu gebildeten Bürgergemeinde. Für Winkler ist diese Entscheidung auch im Rückblick zu begrüssen, da das



Basler Bürgerrecht richtigerweise Voraussetzung für die Annahme einer Zunft bleiben müsse.

Doch bei der Ausgestaltung der Aufsicht setzt Winklers Kritik ein: Nach weit über hundert Jahren «Vormundschaft» seien die Korporationen mündig geworden und die «Umklammerung» durch die Bürgergemeinde nicht mehr zu rechtfertigen; dieser Eingriff gehe viel weiter als die Aufsicht des Staates über die mit gewichtigen Aufgaben betrauten Gemeinden und beschränke unnötigerweise die Eigenständigkeit der Korporationen.

Während den Gemeinden weitgehende Organisationsfreiheit durch eine eigene Gemeindeordnung eingeräumt werde, enge die Zunftordnung, die frühere, leider auch die neue vom 20. Februar 1990, die Zünfte unverhältnismässig

Leistungen an, welche von den Korporationen erbracht werden.

Die Verpflichtung zur Aufbauarbeit, so Heinrich Winkler, schliesst in keiner Weise aus, dass es auf den Zünften und Gesellschaften gemüthlich und lustig zu- und hergeht und die «überkommenen Formen» – so die Zunftordnung – hochgehalten werden. Hier liege auch die Kraft für zünftige Aktivitäten. Die Zunftbrüder geloben ja bei ihrer Aufnahme, Aktiv-, nicht Passivbürger zu sein.

Auch in der Gegenwart und trotz Verbänden ist die Sammlung der verschiedenen Berufsgruppen in Zünften sinnvoll. Doch gerade in diesem Zusammenhang geht Heinrich Winkler einen Schritt weiter: Die vielen neuen Berufe z.B. Elektroniker, Informatiker könnten sich in neu zu gründenden Zünften zusammenschliessen. Der

von der Zunftordnung zementierte «*numerus clausus*» der Zünfte steht nach Überzeugung Heinrich Winklers dem Zunftgedanken entgegen. Die Tradition geht nur weiter, wenn sie sich nicht abschliesst. Die Akademische Zunft und die Bürgerkorporation Kleinhüningen sind Beispiele für Neugründungen.

Auf das Thema «Frauen in den Zünften» angesprochen, meint Heinrich Winkler zunächst, scherzend: «Im Mittelalter gab es Frauen auf den Zünften, man denke nur an die Schneiderinnen und Weberinnen. Aber wir wollen doch nicht ins Mittelalter zurück!» Frauenzünfte hält Winkler für durchaus

denkbar. Die Aufnahme von Frauen in die Zünfte wie in die Gesellschaften wäre von jeder Korporation für sich zu entscheiden.

Was Heinrich Winkler besonders am Herzen liegt, ist – unter gleichzeitigem Abbau der «vormundschaftlichen» Aufsicht und Umwandlung in eine



Diese Glasscheibe zeigt ein Vorgesetzten-Essen E.E. Zunft zu Schneidern im Jahr 1554

ein, sich die jeder Zunft adäquate Struktur zu geben; dies wäre Voraussetzung für ein verpflichtendes Konzept, das über die in der Zunftordnung genannten Aktivitäten hinausgehe («Förderung des aktiven Bürgersinns und des Bewusstseins der Verantwortlichkeit für Basel, Unterstützung von Tätigkeiten zum Gedeihen des städtischen Gemeinwesens, Pflege der Geselligkeit»).

Diese scheinbar offene, vage, jedoch statische Formulierung der Zunftordnung empfindet Winkler als perspektivlos, fügt jedoch bei, dass eben dieses Defizit durch die Zünfte selbst auszufüllen wäre. Nur so können sie ihrer Aufgabe gerecht werden, Teil einer aktiven Bürgergemeinde Basel zu sein.

Dass die clichéhaften und zu korrigierenden Vorstellungen, die weitherum vom Zunftwesen herrschen, durch die Zunftordnung geradezu bestätigt werden, stört den früheren, höchst initiativen Schuhmachernmeister ausgesprochen. Für ihn sind die Zünfte und Gesellschaften nicht nehmende, sondern gebende Einrichtungen. Klar unterscheiden sich dadurch die Korporationen von den politischen Parteien, die sich vor allem mit Forderungen profilieren.

Ausgehend davon, dass nach vorherrschender Meinung der ältern wie der jüngern Generation die Zünfte weiter bestehen sollen, folgert Winkler, dass wohl kaum das Zunftessen die alleinige Existenzgrundlage bilden könne; es kommt auf die Qualität und auf die Wirkung der gesamten



Zunftinformation heute: Vorstellung alten Handwerks in der Öffentlichkeit – z.B. Gerber mit Scherdeggen am Tag der Zünfte 1981

reine Rechtsaufsicht – eine bessere Integration in die Bürgergemeinde Basel, indem die Zünfte und Gesellschaften bei der Aufgabenerfüllung mit-helfen. Dabei sei auf alle Fälle zu vermeiden, dass die Zünfte in politische Auseinandersetzungen einbezogen werden. Politische Trittbrettfahrer, die von den Zünften profitieren wollen – so Winkler wörtlich – haben keinen Platz.

Winkler geht so weit, eine von den Zünften zu besetzende konsultative Behörde der Bürger-gemeinde zu postulieren, die in die Organisation der Bürgergemeinde eingefügt wäre und auch die Verbindung zum Bürgerrat pflegen und zu Vernehmlassungen eingeladen werden könnte.

Dies würde nach dem Gedanken Winklers die Umgestaltung des Meisterbotts in einen, von der Bürgergemeinde anerkannten «Zunft» voraussetzen, dem die Kompetenz, die Zünfte und Gesellschaften nach aussen zu vertreten und die von Zünftern zusammengesetzte Behörde der Bürgergemeinde zu wählen, zu verleihen wäre. Sollte eine erstinstanzliche Rechtsaufsicht über die Zünfte als nötig angesehen werden, wäre sie vom Zunftträt auszuüben.

Das «basler banner» dankt altMeister Heinrich Winkler für seine zukunftsgerichteten Denkanstösse und fordert zur Diskussion auf. Heinrich Winkler erwartet nicht, dass alle Zunft- und Gesellschaftsbrüder mit ihm einig gehen, und freut sich auf Ablehnung wie Zustimmung.

Das «basler banner» eröffnet die Debatte mit einem Zitat des grossen Schweizer Historikers und Freundes Friedrich Schillers Johannes von Müller (1752 – 1809):

«Allen durch die Zeit herbeigeführten Veränderungen menschlicher Dinge ist nur durch Mitfortschritt im Geiste der Zeit zu beugen.»

Mediator

Die 3 E wollen etwas tun

Die Meisterrede am diesjährigen Gryffemähli hat unter den Gesellschaftsbrüdern und auch in der weiteren Öffentlichkeit kontroverse Emotionen ausgelöst. Wie steht es z. B. im unteren Kleinbasel ums Wohnen, wie um die Chancengleichheit der einheimischen Schüler im Vergleich mit denen anderer Quartiere? Konkrete Vorschläge wurden kaum gemacht; aber die Aussagen haben immerhin gezeigt, wo der Schuh drückt.

In ihrem Leitbild bekennen sich die Drei Ehrengesellschaften zu ihrer Verantwortung für ihren Lebensraum Kleinbasel. Darum hat die Aufsichtskommission (Meister und Statthalter) nach zwei Sitzungen beschlossen, eine Arbeitsgruppe einzusetzen, bestehend aus den drei Statthaltern und je zwei Gesellschaftsbrüdern. Diese sollen anhand zweier bereits vorliegender Papiere «Grundsätze der Drei Ehrengesellschaften» und «Gesellschaftspolitische Grundsätze der 3 E» Möglichkeiten eruieren, was im Kleinbasel zu verbessern sei und wie. Es gilt, Schwerpunkte zu bestimmen und diese nach der Dringlichkeit zu gewichten.

Das hat bis Herbst 1996 zu geschehen. Dann werden die Ergebnisse als Konzeptvorschlag der Aufsichtskommission und später der Versammlung der Gesellschaftsbrüder vorgelegt.

Ernst Ritter, Statthalter zum Rebhaus

Zunft zu Wein- und Herbergsleuten, Aesch

In der unmittelbaren Nachbarschaft von Basel haben sich in jüngerer Zeit neue Zünfte gebildet. Zusammengekommen nennen sich diese Vereinigungen «Talzünfte», weil die meisten von ihnen im Birstal angesiedelt sind. – «Zünfte?», fragen Basler Zunftbrüder ab und zu, und verziehen dabei das Gesicht zu einem Lächeln, weil die Nachbarn eben nicht auf einige hundert Jahre Geschichte zurücksehen können. Dabei zeigen gerade diese Nachbarn mit ihren Zünften und mit deren Engagement, wie Zunftwesen in der heutigen Zeit auch sein kann. Darum stellt das «basler banner» in einer unregelmässigen Artikelfolge diese Zünfte der Nachbarschaft vor – in dieser Ausgabe die Wein- und Herbergsleute von Aesch.



Die Aescher Zunft, im Jahre 1976 von neun initiativen Bürgern gegründet, setzt sich seit Anbeginn die Ziele – als Ganzes nach aussen zu wirken, kulturelle Impulse zu geben und gesellschaftliche Signale auszustrahlen. Diese Gedanken haben heuer bereits 20 Jahre überdauert und die Zunft steckt mit ihren Wurzeln in gesundem, guten Boden und lässt die Kraft in den Stamm bis in die Aeste der Krone strömen.

Gerade in einer schnell wachsenden, modernen Bevölkerung ist man hierorts bestrebt, die Institution in die örtliche Gemeinschaft einzubetten und den dörflichen Geist zu pflegen. Neues fördern, wertvolles Altes erhalten. In diesem Sinne wirkt die Aescher Zunft als lebendiges Glied und hat diese Gedanken auch in den Satzungen festgehalten. Die Leitgedanken zur Förderung des Guten und Gemeinnützigen, der Geselligkeit und Pflege der alten Bräuche und Sitten stehen als feste Pfeiler der Aktivitäten. Man ist davon auch überzeugt, dass dies das Fundament gemeinschaftlichen Tuns ist.

Alte Bräuche und Traditionen sind in Aesch gottseidank durchaus lebendig. Sie haben einen guten Kulturboden und so ist es wert, das eigenständige, kulturelle Erbe zu erhalten und zu fördern.

Tradition verpflichtet

Im Klustal war schon zur Zeit der römischen Besiedlung die hervorragende Weinlage bekannt. Schriften und Dokumente aus dem Mittelalter und auch neuerer Zeit bestätigen dies. Im Jahre 1966 wurden sogar Rebstöcke ausgegraben, die nach der gemachten Bestimmung auf ein Alter von ca. 1600 Jahren hinweisen. Damit konnte erstmals aufgrund der Rebfunde bewiesen werden, dass die Römer die Rebkultur nördlich der Alpen verbreitet haben.

Auch heute noch wird das Rebgeleude, das grösste im Kanton Baselland, mit viel Sorgfalt bewirtschaftet und dies auch mit Erfolg. Dank des gemeinsamen Kaufs durch die Gesellschafter ist es selbstverständlich der Stolz der Aescher Zunft, einen eigenen Rebberg mit 14a zu besitzen. Das

gepflanzte Gewächs und der Weinbau wird auch durch eigene Rebleute mit Begeisterung selbst bestellt und gepflegt. Gemäss der uralten Weisheit, dass der eigene Wein der beste und bekömmlichste Tropfen sei, wird der «Herbergswy» von den Zünftlern auch besonders bevorzugt und überdies kann er im Herbst in der selbstgeführten Eigenwirtschaft beim geselligen Dorfanlass «Winzerchilbi z'Aesch-bigott» kredenzt werden.

Der weitherum bekannte Ausdruck «Aesch-bigott» ist übrigens eine alte Redewendung, die jedoch bis heute erhalten geblieben ist. Früher brauchte man sie nur bei einem guten Herbst, ansonsten hiess es: «Oh jeehre, vo Aesch». – Ein gutes Zeichen, dass der erstere Merkspruch noch immer Gültigkeit hat, wie auch: Vo Aesch-bigott heisst's als im-Herbscht, wenn's git viel guete Suuser, drum chunnt e mänge grad dur's Johr, uf Aesch nur wägem Chluser.

Oeffentliche Aktivitäten

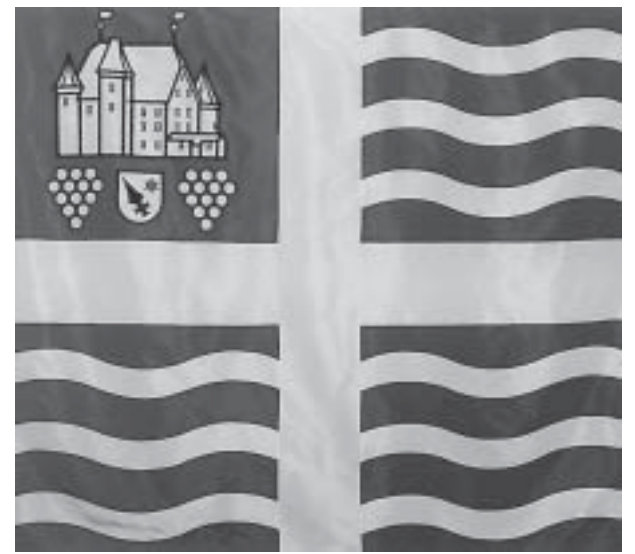
Nicht aber nur der Wein verbindet die Zunft mit dem Dorf. Es sind verschiedene weitere Aktivitäten, welche die Verbundenheit dokumentieren, so z.B. die Wieder-Einführung des Palmenbindens, der jährlich organisierte Ostereier-Malwettbewerb für Kinder, die Unterstützung beim traditionellen Fasnachtsfeuer, des Räbeliechtl-Umzuges, des Tagwach Blasens für die Stellungspflichtigen, ebenso der Kinder-Kletterbaum am Banntag, der seit vielen Jahren herausgegebene Aescher-Nostalgie-Kalender, die Karten-Sets «E Gruess vo Aesch-bigott», die Veröffentlichung des Gedichtbändchens «Z'Aesch-bigott dehei» von der Heimatdichterin Alice Meyer, die Produktion einer LP mit Geschichtlichem und Aescher-Liedern sowie eine CD/MC mit den musikalisch wirkenden Aescher Vereinen, die Mitwirkung in der Heimatmuseums-Kommission und Vergabungen verschiedenster Art. Einiges wird noch dazukommen.

Pflege von Kultur und Geselligkeit

Mit internen Zunftanlässen wird versucht, den Zunftbrüdern viel Interessantes und Wissenswertes zu vermitteln, Erfahrungen zu sammeln und Freundschaften zu festigen. Bei jährlichen Kultur-Ausflügen, Besichtigungen, Vorträgen, Besuchen von Museen, historischen Stätten u.a.m. kommt die Devise zum Ausdruck – aktiv sein – und damit bestätigt sich auch das Gedeihen der Kameradschaft und der zwischenmenschlichen Beziehungen. Dies entspricht auch einem alten emotionalen Bedürfnis; es ist Mittel zur Lebensbewältigung. Wir betrachten so auch Festlichkeiten mit der Symbolik der Tradition eine Zusammengehörigkeit auszudrücken, dabei mit einer Richtlinie, die Beständigkeit sichert und derer wir bei aller Offenheit immer bedürfen.

Gemeinsames Denken

Der Grundstock zum gemeinsamen Denken und Handeln bildet die Fähigkeit, alle Gesellschafts-



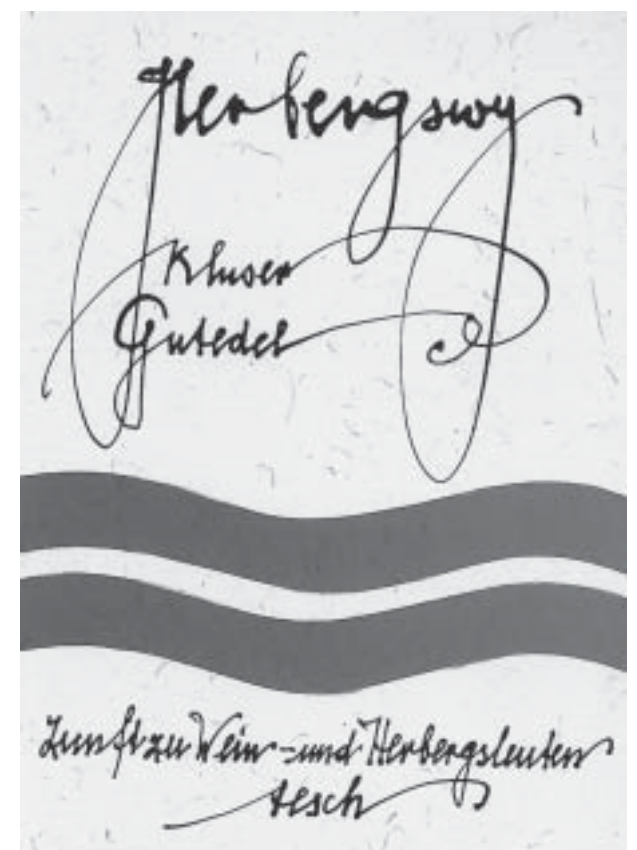
Das 1981 geweihte Zunftbanner der Wein- und Herbergsleuten

brüder sinnvoll und ganz in die Gemeinschaft einzureihen um so auch die Werte der Ideen verwirklichen zu können. Diese Gedanken entsprechen auch dem im Jahre 1981 geweihten Zunftbanner mit den rot-weissen Flammenfeldern, welche die Begeisterung zur Sache symbolisieren, das Kreuz in der Mitte, das ernste und feierliche Würde zum Ausdruck bringt und dem Zunftemblem im Obereck, den Weintrauben und der Herberge, die Verbundenheit zu Scholle und Brauchtum wachhalten.

19. März ...

Alljährlich am Josefstag, am Fest des Kirchenpatrons feiert die Aescher Zunft ihren Gründungstag. Dabei lädt sie alle Namensträger von Josef, Sepp, Josefine, Finely zum populären «Seppe-Schoppe» ein. Am späteren Nachmittag treffen sich dann die rund 50 Zunftbrüder zur Jahressatzung und anschliessend wird das traditionelle Zunftmähli «Suure Mogge, Händöpfelstogg und Rotchrut» goutiert. Und so wird's sicherlich Tradition bleiben, ebenso das Zunftschaffen, das man mit Anpassung an die Zeit mit neuen Inhalten füllen wird zur Bewahrung alter Werte. Mit dieser geistigen Einheit sehen wir mit Zuversicht in die weitere Zukunft des Zunftgeschehens.

Kurt Huber, Statthalter



Etikette des Zunftweins: Die zwei roten Strahlen weisen auf Licht, der Quell des Lebens für Rebe und Zukunft.

E.E. Zunft zu Schneidern

Kurzer Abriss zur Geschichte E.E. Zunft zu Schneidern in Basel

Es gibt nur wenige Berufe, die sich über Jahrhunderte hinweg mit so vielen Veränderungen und Modeströmungen konfrontiert sahen wie derjenige der Schneider. Massenkonzektion und Haute-Couture-Zentren wie Paris, Mailand oder Rom bestimmen heute weitgehend den Markt, so dass den lokalen Schneiderwerkstätten nur noch wenige Brosamen vom Kuchen übrigbleiben und ihre Anzahl stetig abnimmt.

Die Zunft zu Schneidern gehört heute zu den kleinsten Zünften in Basel. Ihr Mitgliederbestand überschreitet knapp die Einhundertergrenze. Etwas mehr als ein Dutzend dürfen die Bezeichnung «des Handwerks kundig» in ihrem Zunftbrief vorweisen. Zunftmeister Hanspeter Mehlhose

von René Gass

Statthalter E.E. Zunft zu Schneidern

darf sich als einer der wenigen verbliebenen Basler Couturiers auch dazu zählen. Dass diese Korporation mit weiteren bemerkenswerten Eigenheiten und Kostbarkeiten aufwarten kann, die nur wenigen Aussenstehenden bekannt sind, und dass in ihren Reihen ein reges und geselliges Zunftleben herrscht, lässt sich aus den nun folgenden Zeilen entnehmen.

Zur Geschichte.

Die Zunft kann sich glücklich schätzen, dass ihr Zunftbrief oder zumindest eine Abschrift davon noch existiert und deren Wortlaut bekannt ist, denn das Originaldokument ist vermutlich wie bei vielen anderen Basler Zünften durch die Feuersbrunst nach dem grossen Erdbeben im Jahre 1356 vernichtet worden. Die Gründung der Zunft ist auf November 1260 datiert. Die Basler Schneider haben damals auf eigenes Begehren hin ihren Zunftbrief von Bischof Berthold von Pfirt erhalten, der ihnen auch erstmals das Recht eingestanden

den hat, den Zunftmeister selbst vorzuschlagen, um ihn daraufhin formell zu bestätigen.

Mit dem Einsitz der Zünfte in den Stadtrat wurden zu Beginn des 14. Jh. u.a. die Schneider und Kürschner in eine «gespaltene Zunft» vereinigt. Sie blieben zwar in ihren eigenen Angelegenheiten selbständig und besaßen ihre eigenen Zunftstuben. Im Rat und bei militärischen Anlässen traten sie jedoch als vereinte Körperschaft mit gemeinsamem Zunftmeister und im Feld unter einem Banner auf.

Diese politische Schmälerung, die wohl ihren Ursprung darin hatte, dass es damals bereits mehr Zünfte gab, als Sitze im Rat zu vergeben waren, führte sehr früh zu Unruhe und Querelen unter den beiden Halbzünften. 1387 und 1401 musste der Rat schlichtend eingreifen und vor allem die aufbegehrenden Schneider, die «eine sundrige Zunft» sein wollten, zur Ruhe mahnen.



Innenhof des ehemaligen Zunfthauses an der Gerbergasse nach einem Gemälde von A. Zuberbühler

In der Regel waren die Zunftmitglieder ausschliesslich Kundenschneider. Wollten sie ihre Erzeugnisse auch auf dem Markt feilhalten, mussten sie zusätzlich das Zunftrecht zum Schlüssel oder zu Safran erwerben. Eine weitere einträgliche Einnahmequelle bedeutete für sie das ausschliessliche Recht, klerikale Gewänder, Kappen und Fahnen herzustellen.

Die Reformation liess diese Quelle wieder zum Versiegen bringen. Zur Zunft gehörten zudem die Guttermacher, die gefütterte Steppdecken herstellten, die Seidensticker und die Altgewänder, die getragene Kleider instandstellten und damit handelten. Sie hatten jedoch die

Auflage, alle erworbenen alten Kleider einen Monat lang unverändert zu lassen, bevor sie aufgefrischt und zu Markt getragen wurden. Immer schwerer setzte den Basler Schneidern ab dem 16. Jh. die Konkurrenz ausländischer Händler zu.

Die Messen, die für Basel wirtschaftlichen Aufschwung brachten, liessen den freien Handel und Verkauf von ausländischen Erzeugnissen zu und erzeugten fortan einen grossen Druck auf das einheimische Handwerk.

Der Arbeitstag:

Der Arbeitstag in den Werkstätten war sehr lang. Im Sommer, so schrieb die Verordnung von 1466 vor, beginnt die Arbeit eines Schneidergesellen um 5 Uhr morgens und endet nicht vor 21 Uhr; im Winter dauert der Arbeitstag von 7 bis 22 Uhr. Der Meister hatte darauf zu achten, dass den Kunden nichts verpfuscht noch verschnitten werde, und die Gesellen ihr Tagwerk «tapferlich» (sic!) vollbringen sollten. Basels Schneiderhandwerk hat, wie man sieht, zur Legendenbildung des «Tapferen Schneiderleins» kräftig beigetragen.

Daneben war es den Schneidern geboten, nur von «ehrbaren Personen» Aufträge anzunehmen. Nicht dazu zählten «üppige Frauen» in Freudenhäusern, sowie Studenten und Magister, deren Zahlungsunfähigkeit allseits bekannt war. Der Lohn hingegen war so gering, dass ein Geselle damit keine Familie ernähren konnte; verheiratete Gesellen wurden daher von den Meistern nicht geduldet. Um eine Ehe eingehen zu können, bedurfte es der Meisterauszeichnung. Zur Meisterprüfung wurde aber nur zugelassen, wer drei Jahre hintereinander ohne Fehl und Tadel bei einem Basler Meister gearbeitet hatte. Als Meisterstück musste der Kandidat u.a. einen Leidmantel, einen Ratsherrenmantel und einen Bürgerrock anfertigen, wobei ihm genau vorgeschrieben war, wieviele Ellen Tuch er dafür verwenden konnte. Eine aus dem Jahr 1758 stammende Sammlung von Schnittmustern, «Materybuch» genannt, existiert noch heute. Dieses wertvolle Dokument aus dem Zunftarchiv ist sehr gut erhalten und vermittelt uns einen guten



Hanspeter Mehlhose, Meister E.E. Zunft zu Schneidern freut sich über die prächtige neue Meisterkette



Karl Banholzer, zünftig bei E.E. Zunft zu Schneidern, schneidert Kostüme für das Theater

Eindruck, wie ein Kleidungsstück aus der damaligen Zeit geschneidert wurde.

Das Zunfthaus:

An der Gerbergasse direkt neben der Gartnernzunft besaßen standesgemäss die Schneider ihr Zunfthaus. Diese zweistöckige Liegenschaft mit Hinterhof wird erstmals 1364 urkundlich erwähnt. Heute befindet sich das Kleidergeschäft ESCO auf diesem Grundstück. Leider blieb nicht viel Aktenkundiges zu diesem Haus überliefert. Sicher ist, dass sich der Zunftsaal wie üblich im Obergeschoss befand, das Parterre wurde an andere Handwerker vermietet. 1874 musste das ganze Gebäude samt Hinterhof bei der Korrektur der Gerbergasse weichen, nachdem es der Kanton für Fr. 50'000 erworben hatte. Mittlerweile hat sich die Schneiderzunft nach einer kurzen Gastperiode im Mueshus ein ehrwürdiges und prunkvolles Domizil im Rest. Löwenzorn geschaffen, wo sie

heute in guter Nachbarschaft mit den Gerbern ihre Anlässe durchführen kann.

Eigener Zunftwein:

Als ganz besonderes Kleinod kann die Zunft heute fünf Aren Reben von sehr guter Qualität am Buusner Rebberg vorweisen. Der von der Weinbauernfamilie Löw liebevoll erzeugte Blauburgunder steht anteilmässig der Zunft zu und kann von Zunftmitgliedern wie auch von Aussenstehenden erworben werden. 1993 wurde Weinbauer Ernst Löw für seine vorzügliche Weinproduktion sogar mit einer goldenen Auszeichnung prämiert. Selbstverständlich fehlt dieser Wein bei keinem Zunftanlass, und auch als Geschenk bei Freundschaftsbesuchen wird er sehr geschätzt. Kaufinteressenten können sich an unseren Zeugherrn Karl Banholzer (Tel. 321 11 66) wenden.

Zunftschwestern:

Es mutet schon sehr fortschrittlich an, dass die Schneiderzunft bereits im Mittelalter Zunftschwestern in ihren Reihen kannte. Diese Öffnung für beiderlei Geschlecht entsprang aber nicht aus der Einsicht für die Gleichberechtigung, sondern um die zunehmende Konkurrenz der Näherinnen in den Griff zu bekommen, die schon damals den sprichwörtlich bescheidenen Einkommensverhältnissen der Schneidersleute arg zusetzten. So ist es auch nicht verwunderlich, dass die Zunftbrüder ihren Genossinnen nicht die gleichen Zunftrechte eingestehen wollten. Eine Ratsverordnung aus dem Jahr 1470 besagte, dass die Zunftschwestern nur Hemden sowie «Schlütli» oder «Jüntli» anfertigen durften, und es war ihnen auch untersagt, Wolltuch, Zwilch oder andere edlere Stoffe zu verarbeiten. Wer eine Frau kannte, die «neyt und nit die Zunft hat», war verpflichtet, sie bei der Obrigkeit anzuzeigen.

Besser standen hingegen die Witwen der verstorbenen Schneidermeister da. Sie durften das uneingeschränkte Zunftrecht ihrer Männer «erneuern», solange sie das Geschäft weiterführten.



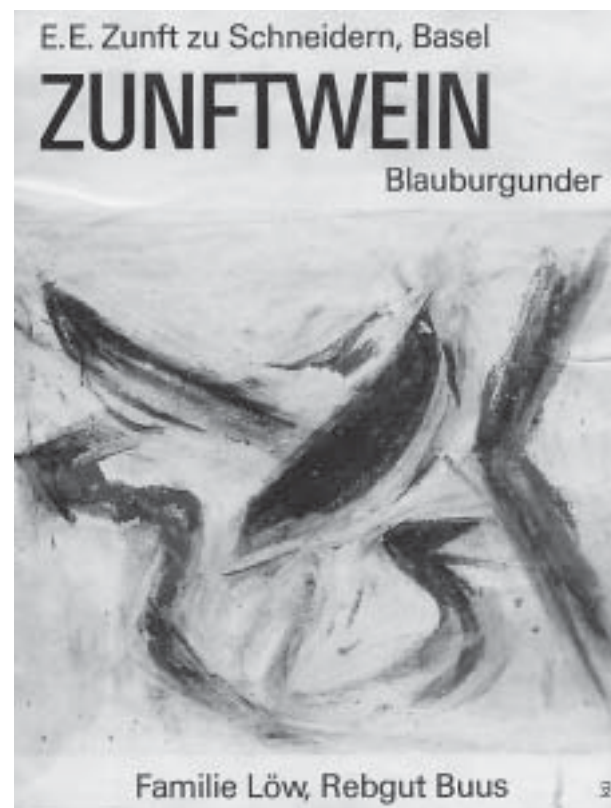
Auch E.E. Zunft zu Schneidern erneuert ihren Zunftschatz z.B. mit der kürzlich geschaffenen, neuen Meisterkette.

St. Gotmans Mähli:

Die Basler Schneider haben den in Cremona heiliggesprochenen Gotman (lat. homobonus) zu ihrem Schutzpatron erkoren. Wahrscheinlich pflegten sie im Mittelalter gute Beziehungen zu den Barchent-Händlern dieser lombardischen Stadt. Ein Denkmal dieses Patrociniums stellt das Glasgemälde aus dem Jahr 1508 mit dem Bild des jugendlichen Gotman dar, der eine Schere haltend zwei Bettlern ein Almosen gibt. Die Originalscheibe befindet sich im Historischen Museum und eine Kopie hängt in der Zunftstube. In jüngster Zeit veranstaltet alljährlich die eigens dafür gegründete Stiftung ein «St. Gotmans-Mähli», das zu Ehren dieses Schutzpatrons und zur Förderung des Schneiderhandwerks im Zunftsaal abgehalten wird. Der Stiftungsrat, der Zunftvorstand und auserwählte Gäste ehren, zusammen mit ihren Damen, jeweils am 13. November ihren Schutzpatron im Restaurant Löwenzorn.



E.E. Zunft Schneidern auf Zunftfahrt im Elsass



Stolz der E. Zunft zu Schneidern: Zunftwein vom eigenen Rebberg

Der erste Zunftball im Haus zum Schlüssel.



Um es gleich vorwegzunehmen - es war ein rundum gelungener, fröhlicher und feiner Anlass im festlich geschmückten Zunfthaus zum Schlüssel. Anstoss zu einer Tanzgala in eleganter Abendrobe gaben drei junge Zunftbrüder, wie könnte es anders sein, in Hochstimmung am Aschermittwoch-Mahl vor zwei Jahren. Von der Idee, den Schlüssel für einmal als Ganzes in einen Festtempel zu verwandeln, war auch der Vorstand begeistert. Ein Ballcomité, drei Vorgesetzte und fünf Zunftbrüder, diskutierten die Ressorts Food & Beverage, Musik und Dekor, Produktion, Bewilligung und Finanzen. Es folgten Weindegustation und Probessen mit Beilagen von zähen Diskussionen über Eintrittspreise, Standort der Kleiderbügel und, und, und. Der vom Irtenmeister vorgeschlagene Manzo brasato als Hauptgang, wurde an einer weiteren Sitzung des Vorstandes kurzerhand als Militärspatz in die Gamelle verbannt. Eigentlich schade, denn dazu auserlesen und an Pfingsten schon nach Basel chauffiert, der Ca del Pazzo 1991, ein köstlicher Roter aus der warmherzigen Toscana.



Der Hochgeachtete befahl dann noch ein Sicherheitsdispositiv für den für diese Ballnacht aus dem Historischen Museum herangeschaffte Meisterkranz mit Susanna-Becher samt Tafel Silber... und ein unentwegter Seckelmeister, auf der Suche nach einem Sponsor für Perlenprickelndes zum Apéro, tastete sich für echtsilberne Kerzenstöcke vorsichtig durch den Zunftdaig. Jetzt war er da, der Elfte Elfte. Die doppelte Eichentüre an der Freienstrasse 25 blieb fest verriegelt. Apéritif 19.00 Uhr, Zugang über den Schlüsselberg, dies stand auf jeder Ballkarte...



Ein in Schlüsseluniformen vierstimmig blasendes Waldhornquartett, flankiert von zwei Bannerwachen inklusive Baldachin und ausgerolltem Teppich in Schlüssel-Blau und dies alles im Fackellicht... Das war die Ouvertüre am hinteren Eingang zum Empfang der willkommenen Gäste.



Was dann in der Schlüssel-Ballnacht zu erleben war, das zeigt der kleine Bilderbogen ...

Für den zweiten Zunftball im Schlüssel reserviere man/frau sich den 15. November 1997. W.E.G.

Goldener Stern zu Gast an des Lord Mayor's Show

Denk- und merk-würdiges aus der Chronik E.E. Zunft zum Goldenen Stern



Das Spiel E.E. Zunft zum Goldenen Stern paradiert an der Lord Mayor's Show

Flughafen Basel-Mulhouse, am 9. November 1995 um 11 Uhr

Ein wahrhaft denkwürdiges Datum und ein Tag, den sich die Nachwelt merken muss: 94 Angehörige und zugewandte Orte inkl. 40 Spielleute E.E. Zunft zum Goldenen Stern umlagern die Flughafenbar und können es kaum erwarten bis der British Airways-Kurs BA 743 um 12.25 Uhr abhebt. Trommeln und Kostüme sind schon am Bestimmungsflughafen angekommen, sind aber einerseits noch nicht durch den Zoll, und andererseits noch nicht durch die Hoteldrehtür geschlüpft. Begründung am einen wie am anderen Ort: Explosionsgefahr! Bei den Schreibern einer Londoner und einer Basler Zunft laufen die Fax-Geräte heiss, worauf sich alles in Minne auflöst. Nur 30 Minuten später (dank der Zeitdifferenz) setzt der Zunftflieger in Heathrow auf und entleert seinen Inhalt mitsamt Bag und Baggage in mehrere Ralph-Coaches, die linkslastig

zum Hotel Russell rollen. Für die Vorstände der Worshipful Company of Barbers und der eingeladenen E. Zunft zum Goldenen Stern hebt gleich eine Krisensitzung in der Hotelbar an, die die Trinkfestigkeit der Beteiligten auf eine arge Probe stellt. Nach dem Nachtessen und diversen Schlummertrinken an diversen Orten, d.h. Pubs (Honni Soit Qui Mal Y Pense) werden die Schlafkojen angesteuert. Meistenteils schaukelt's noch, wahrscheinlich vom Flug.

London, 10. November 1995, nicht so früh morgens Nach einem ausgiebigen englischen und kontinentalen Frühstück, je nach Magenzustand, begibt sich ein Teil der Gesellschaft auf eine Stadtrundfahrt und der andere auf einen Einkaufsbummel. Der Bancomat am Piccadilly-Circus gibt bald einmal nichts mehr von sich. Die Verantwortlichen der Basler Zunft werden am Nachmittag höflich aufs Polizeirevier eingeladen, aber nach Vermittlung

englischer Manieren mit strengen Ermahnungen wieder entlassen. Am Abend wissen ein paar Unverbesserliche nichts Gescheiteres, als ausgerechnet in London ein chinesisches Restaurant aufzusuchen. Bei Anbruch der Nacht (nicht des Morgens) trifft man sich wieder bei Pale Ale und Guinness, which is good for you – as they say.

London, 11. November 1995, sehr früh morgens Der grosse Tag: Lord Mayor's Show. Das Spiel Zum Goldenen Stern, das in seinen neuen blau-goldenen Roben als Nummer 15 im Umzug mitrennt (116 Schritte in der Minute) wird nach einer Kaserne verfrachtet, wo's zuerst Tee und Gebäck gibt. Beim Warten (wir sind unter dem Militär) können die verschiedenen Truppen beim Exerzieren um ihre Präzision benieden werden. Leider spielt das englische Wetter nicht mit, da es keinen Tropfen regnet. Beim Mittagessen, wo es tatsächlich etwas tröpfelt, können wir sogar unterstehen, wodurch wir um unsere britische Taufe kommen (und unsere Roben auch). Auch beim zweiten Teil hält das Spiel erstaunlich gut durch, obwohl der Fernsehauftritt (15 Sekunden) bereits vorbei ist. Unsere Supporter auf den Tribünen sehen uns nicht viel länger, dafür defilieren wir vor ungefähr einer Viertelmillion Zuschauern. Wir sind aber nur ein Teil von rund 5000 Mitwirkenden, die alle, samt den Schlachtenbummlern, während der Gedenkminute zum Waffenstillstand schweigen – was einen Eindruck, auch auf uns, nicht verfehlt. Andererseits scheinen wir Eindruck auf die Engländer und die Korrespondentin der BaZ in London gemacht zu haben, den Presse- und anderen Stimmen nach zu schliessen. Nach einer hochwillkommenen inneren Dusche mit Bier und einer äusseren mit Wasser stürzt man sich in den Evening Dress und isst an der Themse, um das Feuerwerk des neuen Lord Mayor's zu geniessen. Kaum ist der letzte Donner verhallt, wird der Bus gestürmt und zum Royal College of Surgeons gerast. Dort wartet schon der Apéro, und zwar in der Anatomie. Bei einem gelehrten Vortrag über Missgeburten lässt man sich den vorzüglichen Wein und das Zugemüse schmecken. Das Mahl wird von mehrfachen Danksagungen für überbrachte Geschenke und immer schwungvolleren Einlagen des Zunftspiels umrahmt. Die Polizeistunde wird auf der Insel streng gehandhabt, doch gilt für Pubs zum Glück ein anderes Gesetz.

London, 12. November am späteren Vormittag Diejenigen, welche aufmögen und schon gepackt haben, unternehmen noch einen Londoner Katerbummel. Keine Chance, vor dem Lunch den Nachdurst zu löschen. So zieht man sich ins Hotel zurück, dessen Bar zum Glück Bargeld nimmt und etwas dafür gibt. Nur zu bald kommt der Bus und entführt uns wieder hinaus nach Heathrow, wo wir viel zu früh ankommen und nach einem viel zu langen Transitaufenthalt dösenderweise in Basel niedergehen. Dort werden wir wieder wachgerüttelt, bis wir wissen, was mit unseren Trommeln geschieht und wo wir unsere Roben unterbringen. Dieses Problem ist eigentlich bis heute noch nicht befriedigend gelöst – siehe auch das Kästchen in der Rubrik «Zünftiges Leben». Schön war's trotzdem und London '95 wird in die (Zunft)-Geschichte eingehen. So mote it be ...

Zunftschreiber und Pfeifer Zum Goldenen Stern

Trachten-Vielfalt im Kanton Basel-Stadt

In diesem Jahr begeht die Trachtengruppe Basel-Stadt ihr Jubiläum des 60jährigen Bestehens. Zum Auftakt des Jubiläums legt die Trachtengruppe ein Büchlein vor, in dem die baselstädtischen Trachten vorgestellt und ausführlich beschrieben werden. Die Bestandesaufnahme zeigt, dass im kleinen Stadtkanton eine grosse Vielfalt an Trachten besteht. Im ersten Teil des Bändchens wird der trachten-geschichtliche Hintergrund dieser traditionellen Bekleidung zusammengefasst. Dabei wird auch aufgezeigt, wie die heute bestehenden Trachten der Stadt und der beiden Landgemeinden aus historischen Vorbildern entwickelt worden sind. Im zweiten Teil werden die einzelnen Frauen- und Männertrachten in allen Einzelheiten beschrieben sowie mit Fotos von Fernand Rausser und mit Aquarell-Zeichnungen von Gerda Knoepfel im Detail festgehalten.

Die Publikation «Nostalgie oder lebendige Tradition – Die Basler Trachten und die Trachtengruppe Basel-Stadt» versteht sich als Dokumentation, die sich nicht nur direkt an Trachtenleute wendet, sondern die auch allen Interessierten helfen will, sich über das baselstädtische Trachtenwesen zu informieren. Das Büchlein bringt auf leicht fassliche Weise und mit schönen Illustrationen die Trachten der Stadt und der beiden Landgemeinden



Riehen und Bettingen einer breiteren Öffentlichkeit näher.

«Nostalgie oder lebendige Tradition – Die Basler Trachten und die Trachtengruppe Basel-Stadt» ist erschienen im Eigenverlag der Trachtengruppe. Das Bändchen mit 52 Seiten und zahlreichen farbigen Fotos und Abbildungen ist zum Preis von Fr. 19.– erhältlich im Buchhandel sowie direkt bei der Trachtengruppe Basel-Stadt (Tel. 302 4805 oder 272 5360). Kontaktadresse: Peter Reichert, Präsident, Holbeinstrasse 38, 4051 Basel FT

Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Kurzberichte über Veranstaltungen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsbrüder.



Agenda
12. Februar Aschermittwoch-Zunftessen im Zunfthaus



Agenda
7. September Zunftausflug

Neuaufnahmen

Am Aschermittwoch 1996 wurden neu aufgenommen:

Fürstenberger	Beat	Advokat
Kuttler-Frey	Philipp	lic.rer.pol.
Schelling	Martin	Kaufmann

Vergabungen

1995 wurden Vergabungen an gemeinnützige Institutionen in der Höhe von 26'200 Franken gemacht.



Agenda
21. September Führung im Historischen Museum
2. November Ausflug der Zunftmusik
23. November Vorgesetzten-Mähli im Saal der Schlüsselzunft
7. Dezember Ausflug des Zunftchors
12. Dezember Kirchhofer-Sauter-Mähli der Zunft-Veteranen
10. Sept. / 24. Okt. Hock im Zunftkeller (Anmeldung obligatorisch)
25. Sept. / 23. Okt. Proben des Zunftchors

Vergabungen

An ihrer Sitzung vom 19. September 1995 beschlossen Meister und Vorgesetzte den Betrag von Fr. 26,500.- an Vergabungen auszurichten, verteilt auf 36 Institutionen und Hilfswerke unserer Stadt. KR

Berichte

Zunftmusik im Elsass

Am 4. November 1995 begab sich die Zunftmusik auf ihren Herbstausflug ins benachbarte Elsass nach Oltingen. Nach einer Führung durch das heimelige Dorfmuseum, erwartete in dessen Keller ein erfrischender Apéro samt Gugelhopf die frohgelaunte Gesellschaft. Beim Nachtessen in Rosenau dankte Meister Dr. Alfred Zeuglin in seiner Ansprache dem Dirigenten Ernst Neukomm und seinen Musikanten für ihr hervorragendes Wirken im Dienste der Zunft. KR

Vorgesetzten-Mähli mit illustren Ehrengästen

An den mit dem Zunftschatz reich geschmückten Tafeln im Schlüssel, fand am 25. November das Vorgesetzten-Mähli statt. Meister Dr. Alfred Zeuglin konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, so u.a. alt Nationalrat Dr. Paul Wyss, Bürgerratspräsidentin Dr. Christine Heuss, Oberzunftmeister Hans Rudolf Goepfert, Dr. Andreas Burckhardt und Dr. Hans Briner. Alle die Genannten brillierten mit rhetorischen Gaben von hohem Niveau und vielfältigen baslerischen, regionalen und eidgenössischen Themen. KR

Zunftchor zu Besuch bei Ciba

Der Zunftchor, begleitet von einer stattlichen Delegation des Vorstandes begab sich am 2. Dezember 1995 in das Werkgelände der Ciba zu einer hochinteressanten Besichtigung des neuen Hochleistungs-Ofens. Werkleiter und Nationalrat Dr. Johannes Randegger orientierte in einem packenden Vortrag über Vorgeschichte, Planung und Aufbau dieses technischen Wunderwerkes, bevor man in zwei Gruppen zur Führung schritt. Nach einem reichhaltigen, von der Ciba offerierten Apéro dislozierte die gut gelaunte Sängerschar in einer alten Tramkomposition in den Seegarten, wo das Nachtessen aufgetragen wurde, begleitet von zahlreichen musikalischen und rhetorischen Produktionen aus den eigenen Reihen. KR



Agenda
8. Juli, 9. September, 11. November, 13. Januar jeweils ab 20 Uhr Safran-Stamm im Zunfthaus

14. September Safran-Treffen der Vorstände Zürich-Luzern-Basel
21. September Herbstausflug (spezielle Einladung folgt rechtzeitig)
8. November Mäss-Ässe im Zunfthaus
18. Januar 1997 Fabian-Sebastian-Günzer-Mähli (Vorstand und Gäste)
3. Februar Empfang der neuen Zunftbrüder Im Zunfthaus um 18.30 Uhr
12. Februar Aschermittwoch-Zunftessen im Zunfthaus

Neuaufnahmen

«Hebet die Becher, stosset an – es leb' wer zünftig zu Safran»; am Aschermittwoch durften wir mit grosser Freude die folgenden Zunftbrüder in unsere Korporation aufnehmen:

Albrecht	Andreas Christoph	Advokat und Notar
Bocherens	François Marc	Apotheker
Bopp	Adrian	Stud.rer.pol.
Geyer	Patrick	Kaufmann
Jundt	Heinz	Sicherheitsingenieur
Schaub	Christoph	Kaufmann
Wurster	Philipp	Wirtschaftsinformatiker

Berichte

Pächterwechsel im Restaurant Safran

Mehr als 17 Jahre lang haben Irma und Jakob Stähli unser Gasthaus mit Auszeichnung geführt. Die besten Wünsche begleiten sie nun in einen neuen Lebensabschnitt. Als einer der Höhepunkte des Zunftessens zählte zweifels- ohne das Konzert einiger Stars des Original-Ensembles von Phantom of

the Opera zu Ehren des Pächter-Ehepaars im Zunftsaal. Herr und Frau Stähli, die Gäste der Zunft und die Zunftbrüder genossen die Darbietungen von Kimilee Bryant als Christine, Björn Olsson als Phantom und Thom Douglas am Klavier ganz ausserordentlich.

Am 1. April 1996 hat Hanspeter Fontana die Pacht des Restaurants Safran-zunft übernommen. Wir freuen uns sehr, dass es uns gelungen ist, in der Person von Herrn Fontana einen bestausgewiesenen, innovativen und kreativen Pächter zu gewinnen. Ihm und seinem Safran-Team wünschen wir viel Erfolg, zufriedene Gäste vor allem, die immer wieder gerne in unser Haus kommen, weil sie wissen, dass hier Gastfreundschaft gelebt wird.



Agenda
26. Oktober Zunftessen im Hilton Basel



Agenda
8. September Zunftausflug nach Laufenburg
18. November Zunftstamm im Restaurant Schnabel ab 18 Uhr

Neuaufnahmen

Waldmeier	Beat	Mac-Typograf
Heinzelmann	Guido	Chemiker HTL
Kämpfer	Cyrell	Betriebsleiter

Berichte

Bäcker in der Mühle

Am 25. März wurden die Zunftbrüder zu einer Betriebsbesichtigung der Aktienmühle Basel eingeladen. Über 50 Zünfter benutzten die Gelegenheit und informierten sich über die neue Mühlentechnik in der einzigen Mühle der Nordwestschweiz. Kompetent und ausführlich wurden wir von Direktor Bachmann und Obermüller Blaim durch den Betrieb geführt. Die Mühle läuft von Montag bis Freitag im Dreischichtenbetrieb durchgehend rund um die Uhr. Besonderes Interesse fand auch der Personen- und Sacklift, der nur aufwärts Energie benötigt, abwärts aber mit der Schwerkraft funktioniert. Beim anschliessenden Apéro erzählte Meister Kühner von den Sitten und Gepflogenheiten rund um den Müllerberuf in früheren Zeiten – ein sehr interessanter, gelungener und auch gemütlicher Zunftanlass. P.St.



Keine Angaben



Agenda
22. Juni Zunftanlass im Kleinbasel mit Zunftessen im Kleinen Klingenthal
7. September Stubenhock auf der Zunftstube ab 19 Uhr (weitere Angaben folgen)
27. September Modeschau – gemeinsamer Anlass mit der Schwesterzunft zu Gerbern (vergl. Kästchen)

Neuaufnahmen

Grieder-Scheidegger	Thomas	Unternehmensberater
Fischer	Hanspeter	Landschaftsgärtner
Fleury	Hanspeter	lic.phil I
Heitz	Ivo	Kaufm. Angestellter

Gerbern- und Schuhmachern-Modeschau

Am 27. September 1996 führen wir erstmals für alle Zunftbrüder inkl. Lebenspartner der beiden Ehrenzünfte zu Gerbern und zu Schuhmachern eine eigens für uns gestaltete Leder-Modeschau durch. Der tiefere Sinn sollte der sein, dass wir als Zünfter mit unserer Gattin oder Lebenspartner gemeinsam an einem Zunftanlass teilnehmen und so die Kontakte untereinander sowie zu unserer Schwesterzunft zu Gerbern verbessern und vertiefen können. Am Freitag, den 27. September 1996, wird der kleine Festsaal und das Foyer in der Mustermesse Basel für uns reserviert sein. Wir hoffen und rechnen mit einem Total von ca. 250 Personen. Vorgeführt werden Lederkleider der Firma Ledag und Schuhe und Taschen der Fricker Schuhe AG. Die Präsentation der choreographierten Modeschau liegt in den Händen der Firma Power Light und wird durch 8 Models vorgenommen. Die Saalöffnung wird ab ca 19.30 Uhr erfolgen, Beginn der Präsentation ca. 20.00 Uhr. Es wird kein Eintrittsgeld verlangt, wir sind eine geschlossene Gesellschaft.

Wir hoffen, liebe Zunftbrüder, dass wir Euch jetzt schon etwas «gluschtig» gemacht haben. Wir bitten Euch, den 27. September schon jetzt in Eurem Kalender rot anzustreichen und Euren Lebenspartner zu informieren. Es gibt sicherlich eine tolle Sache. Eine offizielle Einladung mit Anmeldeschein erfolgt später. Also bis dann!

Rückfragen bei Unklarheiten an:
Dr. Roland Schmidt, Schreiber E.E. Zunft zu Schuhmachern
Rebgeasse 21, 4102 Binningen, Tel. P 061 / 421 07 48



Agenda
27. September Leder-Modeschau (vergleiche Kästchen bei Schuhmachern-Zunft)
2. November Zunftessen in Basel

Mitteilungen

Anlässe für Senioren ab 60 Jahre:
10. September Kegeln
4. Dezember NiggliNäggi

(Kontaktadresse für diese Senioren-Anlässe: Ernst Huggenberger, alt Seckelmeister, Bürenfluhstrasse 10, 4059 Basel, Tel. 331 09 97)

Berichte

Forschung in Familien-Geschichte

Im Rahmen der bei der Gerberzunft bereits Tradition gewordenen Vortragsreihe hat am 18. April 1996 Herr Dr. Hans B. Kälin, Obmann der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Regio Basel, einen Vortrag über Familiengeschichts-Forschung gehalten. Der attraktive Vortragstitel «Die Chance, von Karl dem Grossen abzustammen» hat gegen 50 Zunftbrüder angelockt, deren Erwartungen nicht enttäuscht worden sind, wurde uns doch berechtigt dargelegt, dass ca. 90% der Mittel- und Westeuropäer in der Tat von Karl dem Grossen abstammen! Aufgrund der dargestellten Forschung an seiner eigenen Familie hat Dr. Kälin die noch weit herum vorherrschende Volksmeinung, wonach der Familienforscher «ein verschrobener Spinner sei, der möglichst nur adlige Namen und blaues Blut in seinem Stammbaum sammelt», eindrücklich widerlegt. Die Erklärung der Herkunft verschiedener Namen von Anwesenden stiess ebenso auf grosses Interesse wie die Empfehlungen von Dr. Kälin, wie man am besten vorgeht, um seine eigenen Nachforschungen anzustellen. Die Vortragsreihe wird fortgesetzt. PK

Das 307. Augustin-Schnell-Mähli

Am Dreikönigstag trafen sich der Zunftvorstand, die altVorgesetzten und die geladenen Gäste zur alljährlichen Feier des Augustin-Schnell-Mähli auf der Zunftstube im Restaurant Löwenzorn. Augustin Schnell, Gerberzunftmeister von 1655 – 1689, hatte kurz vor seinem Tode ein Vermächtnis und 200 Gulden „guotter Basler Währung“ hinterlassen, demzufolge jedes Jahr an seinem Geburtstag, dem 6. Januar, aus den Zinsen des Kapitals ein Mähli zu seinem Gedenken abzuhalten sei.

In den seit der Stiftung vergangenen über 300 Jahren haben sich sowohl die Zinsen als auch das Kapital „verflüchtigt“, geblieben ist aber der Brauch, zum Vorstandsmähli auch Gäste einzuladen. Neun an der Zahl waren es dieses Jahr, darunter als bekannteste altBundesrat Otto Stich und Regierungsrat Christoph Stutz, die denn auch beide mit launigen Reden aufwarteten. Das 307. Augustin-Schnell-Mähli mit der reich gedeckten Tafel, dem Zunftschatz und den silbernen Kerzenleuchtern schloss sich denn auch würdig seinen Vorgängern an. (Vergl. auch Artikel auf der letzten Seite zur Geschichte dieses Mählis) PG



Agenda
26. Oktober Zunfttag
13. November St.Gotman-Mähli



Agenda
Kürschnerstamm jeweils ab 18 Uhr im Restaurant Glogge am 1. Juli, 5. August, 3. September, 7. Oktober, 5. November und 2. Dezember

Neuaufnahmen

Am Zunftanlass Anfang Juni wurden neu aufgenommen:
Braun-Hofer Karl Immobilienfachmann
Kling-Storz Felix Treuhänder/Liegenschaftsverwalter
Klinge Marcus Vermögensverwalter
Meissburger-Eng Christof Wagenführer BVB
Tritschler Christoph Hauptagent
Walpert Olivier Bauspengler

Mitteilung

An der ausserordentlichen Zunftversammlung wurde Werner Schneider als Meister E.E. Zunft zu Kürschnern anstelle des aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Dr. Charles P. Keller gewählt. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Werner Schneider	Meister
Rolf Arnold	Statthalter und Zeremonienmeister
Werner Niederhauser	Seckelmeister
Werner Fahrni	Schreiber
Felix Escher	Archivar
Peter Zeller	Sechser
Eugen Giesser	Sechser

Weitere Funktion:

Urs Weber Bannerherr



Agenda
8. September Familienbummel
11. November Zunftreferat, 19.30 Uhr im Zunftsaal
Goldener Sternen

12. August, 14. Oktober, 9. Dezember jeweils ab 19 Uhr Zunftstamm im Goldenen Sternen

Neuaufnahmen

Ammann	Christian	Luftverkehrsangestellter
Bönzli	Richard	Kaufmann
Schweizer	Leonhard	Eidg.dipl.Buchhalter
Vogt-Cavoli	Hans	Betriebsassistent

Berichte

Familienbummel vom 10. September 1995

Am Sonntag, 10. September 1995 trifft sich eine stattliche Gesellschaft von „Gartnern“ mit ihren Familien im Tramedepot Wiesenplatz, wir sind weit über achzig Personen. Dabei haben wir die Gelegenheit, die

eindrückliche Ausstellung zum 100 Jahre BVB-Jubiläum anzuschauen sowie fachkundig durch das Tramdepot geführt zu werden, wo wir auch das Tram der Zukunft besteigen können.

Dem Anlass entsprechend fahren wir mit einem dreiteiligen älteren Tramzug, der von Paul Thüring gefahren und von Hans Hammel als Billeteur assistiert wird. Unser Meister, Peter Sprüngli, lehnt sich heute besonders genüsslich zurück, denn es ist die erste Tramfahrt im frisch erlangten Ruhestand. Über Umwege in Riehen-Dorf angekommen, spazieren wir durch das Autäli vorbei an einem prächtigen Biotop zu unserem ersten Etappenziel, einem lauschigen privaten Garten. Plötzlich scheint nun die Sonne, und jedermann bedient sich gerne an den vielen selbstgebackenen Köstlichkeiten und stösst mit süffigem Wein an. Frisch gestärkt geht es weiter bergan nach Bettingen ins Brohus, wo wir gemeinsam essen und gemütlich auf der Terrasse zusammensitzen können. Ueli Suter

Neyohrs Gallere am 20. Januar 1996

Eine alte Tradition auf den Zunfstuben Basels war jeweils das Servieren einer Gallere (auch Galrey oder Gallereigen genannt) am Neujahrstag. Die Gelage nahmen jedes Jahr grössere Ausmasse mit entsprechender Kostenfolge an. 1501 wurde diese Herrlichkeit aus „merklichen Ursachen“, die jedoch nicht näher bekannt sind, von der Obrigkeit verboten. Auf Anregung unseres Meisters Peter Sprüngli wurde vor drei Jahren dieser Brauch in der Gartnernzunft in einem – allerdings sehr bescheidenen Rahmen – wieder aufgenommen. Meister und Vorgesetzte laden hierzu (auf eigene Kosten versteht sich) jeweils zwei Gäste ein. Dieses Jahr waren es Eduard Heinzer, Meister E.E. Bürgerkorporation Kleinhüningen und Willi Mall, Meister E.E. Zunft zum Stab, Liestal. Letzterer konnte leider wegen einer Grippe nicht teilnehmen. Ehrenstubenknecht Johannes Tschopp servierte indessen in der Vorgesetztenstube im Goldenen Sternen ein vortreffliches Mahl, welches allen Teilnehmern mundete. AE

Besuch in London am 8. Februar 1996

Bereits zum zweiten Male erhielten Meister, Alt-Meister und Schreiber im Herbst 95 eine Einladung zur Teilnahme am Livery and Ladies Banquet der Worshipful Company of Gardeners in London. Meister Peter Sprüngli musste sich leider entschuldigen und so nahmen Alt-Meister und Schreiber samt Gattinnen am traditionellen Zunftessen der Londoner Gärtner unter dem Vorsitz von Meister D. Gollin in der Egyptian Hall des Mansion House teil. AE



Agenda
29. August Bartholomäus-Mähli
2. November Zunftessen

Mutationen

Am Zunftessen 1995 wurde Felix Häusler-Egeli (Abteilungsleiter) zum neuen Vorgesetzten gewählt, mit einer Amtsdauer bis 1998.



Agenda
24. August Zunftfahrt
28. September Rebbbergummel Klushof

Neuaufnahmen

Didio	Fred	Hochbauzeichner
Stalder	Peter	Maurer
Higy	Walter	Hafner/Ofenbauer

Mitteilungen

Die Vorgesetzten haben Ihre Chargen teilweise neu verteilt: Seckelmeister ist nun Markus Münch, Schreiber ist Robert Wirz.



Agenda
13. November Zunftanlass gemeinsam mit E.E. Zunft zum Himmel

Angaben zum Zunftstamm werden intern publiziert

Berichte

Zunftfahrt ins Emmental

Am Samstag, 1. Juni reiste E.E. Zunft zum Goldenen Stern auf ihrer Zunftfahrt nach Affoltern im Emmental, wo zuerst die prächtige Schaukäserei besichtigt wurde. Im Hotel «Stadthaus» wurden im Beisein von einigen Ehrengästen die Neumitglieder mit dem traditionellen Schluck aus dem Becher in die Zunft aufgenommen. Nach einem gemütlichen Nachmittag im Emmental und der Rückreise nach Basel zog es die muntere Schar zuerst ins Restaurant «Glogge». Krönender Abschluss der Zunftfahrt war schliesslich der Marsch hinter Banner und Spiel zum «Löwenzorn», wobei die Mannen des Spiels ihre neuen Roben präsentierten.

SoS - Soutanen ohne Standort

E.E. Zunft zum Goldenen Stern sucht für die Gewänder (d.h. Roben) ihrer Spielleute (siehe Foto in dieser Ausgabe) einen trockenen, beheizbaren Raum von ca. 30 Quadratmetern Fläche (wo möglicherweise auch unser Archiv untergebracht werden könnte), damit wir unsere reinwollenen Kostüme nicht jedes Mal vor Gebrauch den Motten aus dem Maul reissen müssen... Wir sind gerne bereit, Hilfsangebote aus Zunftkreisen angemessen zu honorieren und wir bitten, solche zu richten an: Schreiber G.E. Blum, Postfach 134, 4410 Liestal.



Agenda
19. Oktober Zunftessen (als Mittagessen)
13. November Zunftanlass gemeinsam mit E.E. Zunft zum Goldenen Stern

Neuaufnahmen

Frefel	Jean-Pierre	Kaufm. Angestellter
Gmür	Daniel	Beamter
Jonasch	Pietro	Krankenpfleger
Rodoni	André	Heizungingenieur
Stohler	René	Elektromechaniker



Agenda
Im Herbst Familienanlass

Neuaufnahmen

Roth-Bieri	Niklaus	PTT-Betriebschef
Röthlisberger	Martin	lic.nat.oek.
Loetscher	Andreas	SVB-Revisor
Buchser-Kunz	Daniel	Foto-Fachangestellter

Vergabungen

Für 1995 wurden insgesamt 11'720 Franken an zahlreiche kulturelle und soziale Institutionen in Basel-Stadt vergabt.



Agenda
jeden letzten Montag im Monat:
Zunftthogg im Schwalbennest im Café Spitz des Hotel Merian

Neuaufnahmen

Dietschy-Dossenbach	Christoph	Verkaufsleiter
Gugger	Werner	Kfm. Angestellter
Valentin	Rolf	Kaufmann

Berichte

Fischern auf grosser Fahrt

Colmar war das Ziel des alle vier Jahre stattfindenden Ausflugs E.E. Zunft zu Fischern. Eine Rekordzahl von Teilnehmenden bildeten einen beeindruckenden Zug auf dem Marsch hinter Banner und Spiel der Rue de la République entlang ins Stadttinnere. Dort warteten zwei Kompositionen des «Train Touristique», um den Zunftbrüdern – trotz eines heftigen Gewitters – die Sehenswürdigkeiten Colmars näher zu bringen. Beim Apéro im Foyer des historischen Katharinen-Saals überbrachte Robert Siffert in Vertretung des Bürgermeisters die Grüsse der Stadt und die Mitteilung, dass Colmar für die Kosten des Apéros aufkomme, was auch an dieser Stelle herzlich verdankt sei.

Der Reigen der Reden zwischen den einzelnen Gängen von elsässischen Spezialitäten eröffnete Meister Carl Stortz, der nicht nur alle Gäste begrüsst, sondern sich auch von einigen im Laufes des Jahres verstorbenen Zunftbrüdern verabschieden musste. Als Ehrengast wies Regierungspräsident Jörg Schild auf die Bedeutung des Zunftwesens hin und ermunterte die Zuhörer, dafür zu sorgen, dass neben der zweifellos notwendigen Geselligkeit auch der sozialen Aufgabe der Zünfte genügend Beachtung geschenkt werde. Hans-Rémi Kaderli schliesslich verdankte namens der Schwesterzunft zu Schiffleuten die Einladung zum Fischern-Ausflug. Höhepunkt des Anlasses war auch diesmal die Aufnahme von drei neuen Zunftbrüdern, die quasi als Gesellenstück neben dem Leerschlucken des Aufnahmebechers einen Fisch ausnehmen mussten. Dank gekonnter Anleitung durch Claude Wisson bestanden Christoph Dietschy-Dosenbach, Werner Gugger und Rolf Valentin die Mutprobe. Und schliesslich darf sich Merian-Beizer Bodo Skrobucha inskünftig «Ehren-Stubenknecht» E.E. Zunft zu Fischern nennen. Dass nach der Rückkehr von der Lauch an den Rhein der Ausflug E.E. Zunft zu Fischern noch einige Stunden über den offiziellen Zeitplan dauerte, darf als Selbstverständlichkeit angenommen werden. Pu



Agenda
16. November Zunftessen



Agenda
Im Sommer Besonderer Anlass geplant, Einladung folgt mit Zirkular
29. November Dies Academicus
3. Mai 1997 Bummel, Bott und Nachtessen (voraussichtlich)

Neuaufnahmen

Bucher	Urs	Dr.med.
Grand	Jules	Dr.phil.
Kessler	Micheal	Dr.phil.
Müry	Thomas	Pfarrer
Sartorius-Roosen	Karl A.	lic.iur.
Sartorius	K. Timon	lic.iur.
Vischer	Heinrich	Dr. phil.
Wackernagel	Felix	Dipl.Chem.



Rebhaus
Agenda
28. – 30. Juni Eröffnungsfest des neuen Alters- und Wohnheims Marien-Haus an der Horburgstrasse.
Die Drei E.Gesellschaften führen ein Festrestaurant «Griffestube», dessen Reinerlös für das neue Heim bestimmt ist.

30. Aug. – 1. Sept. Fest zum 125-jährigen Bestehen des Erlenvereins.
Das Spiel der Drei E.Gesellschaften führt in den Langen Erlen eine Beiz.

15. November Rebhaus-Mähli

Neuaufnahmen

Bürgin	Christian	Feinmechaniker
Jacomet	Marcel	Krankenpfleger
Ruckstuhl	Alfred	Vertreter
Steinmann	Thomas	Polizeioffizier
Stohler	André	Verkaufsleiter

Vergabungen

Die Drei E. Gesellschaften machten im Jahr 1995 Vergabungen von 16'700 Franken an verschiedene Sozialinstitutionen im Kanton Basel-Stadt.

Hären

Agenda
28. – 30. Juni Eröffnungsfest des neuen Alters- und Wohnheims Marien-Haus an der Horburgstrasse.
Die Drei E.Gesellschaften führen ein Festrestaurant «Griffestube», dessen Reinerlös für das neue Heim bestimmt ist.

30. Aug. – 1. Sept. Fest zum 125-jährigen Bestehen des Erlenvereins.
Das Spiel der Drei E.Gesellschaften führt in den Langen Erlen eine Beiz.

11. November Hären-Mähli

Greifen

Agenda
28. – 30. Juni Eröffnungsfest des neuen Alters- und Wohnheims Marien-Haus an der Horburgstrasse.

Die Drei E.Gesellschaften führen ein Festrestaurant «Griffestube», dessen Reinerlös für das neue Heim bestimmt ist.

30. Aug. – 1. Sept. Fest zum 125-jährigen Bestehen des Erlenvereins.
Das Spiel der Drei E.Gesellschaften führt in den Langen Erlen eine Beiz.



Mägd

Keine Angaben

Krähe

Agenda
11. Juli Sommerhock mit den Damen
15. August Krähenhock im Spalmentor
7./8. September Krähenreise mit den Damen ins Lavaux im Waadtland
19. September Krähenhock im Spalmentor
24. Oktober Krähenhock im Spalmentor
21. November Vergabungssitzung

Drei Eidgenossen

Berichte

Am Stimmen-Mähli 1996 konnte Vorstadt-Meister Martin Aichele traditionsgemäss altSchreiber Götz Schweizer sowie je zwei Vertreter der E.E. Zünfte zur Letzi, Zürich und zu Webern, Basel, begrüssen.

Rupf

Keine Angaben

Hoher Dolder

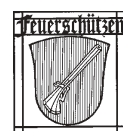
Agenda
3. Juli Hock im Dalbestübl ab 18 Uhr
7. August Hock im Dalbestübl ab 18 Uhr
4. September Hock im Dalbestübl ab 18 Uhr
21. September Jungbürger-Apero um 15 Uhr



Agenda
14. September 26. Ausflug mit dem Altersheim St. Chistophorus
30. November Zunftessen im Restaurant Schifferhaus

Berichte

Im Rahmen des 7. Kleinhüninger Banntags, der auch in diesem Jahr Anfang Juni wieder von der Bürgerkorporation organisiert wurde, kam es am Ziel des Umgangs am Dreiländereck zusammen mit den SBB zu einer spektakulären Lokomotiv-Doppeltaufe: Eine Bahn-2000-Lokomotive vom Typ Re 460 wurde auf den Namen «Dreiländereck» getauft, während ein Kolibri, ein Triebwagen der Neuen Pendelzüge den Namen «Kleinhüningen» erhielt und mit dem Attila-Wappen geschmückt wurde.



Agenda
31. August Ausmarsch
26. – 28. September Endschiessen
26. Oktober Familienabend
21. November Matchessen
21. Dezember Wildbrettschiessen
13. März 1997 Ordentliche Mitgliederversammlung

bis und mit 19. September
jeweils Donnerstag freiwillige Übungen
17.31 – 19.30 Uhr 300 m
16.30 – 19.30 Uhr 50 m

Mutationen

Neuer amtierender Oberschützenmeister ist Dr. Andreas Burckhardt, Direktor der Basler Handelskammer. Stillstehender Oberschützenmeister ist Walter Isler. Als neue Schützenmeister bestimmt wurden: Dr. Jean-Christophe Britt, Peter Malama, Dr. Christophe Sarasin und Hanspeter Tschui.

«Augustin-Schnell-Mähli»

Vorgesetzten-Mähli E.E. Zunft zu Gerbern

1989 waren es 300 Jahre her, seit die Vorgesetzten E.E. Zunft zu Gerbern durch ein grosszügiges Legat ihres Meisters beauftragt worden waren, im Angedenken an ihn eine «Mahlzeit» abzuhalten, die im Zunftbuch «zu ewigem Gedächtnus» zu verzeichnen sei. Die Summe von «zweyhundert Gulden Gelts guoter Basler Währung solle an ein gewisse Gult gelegt und der davon fallende jährliche Zins in Sonderheit auff Trium Regum oder der Dreyen Künigen Tage» genützt werden. So hat es der 26. Vorgänger des jetzigen Meisters zu Gerbern festgelegt: Meister Augustin Schnell, geboren am 6. Januar 1609, der während 34 Jahren das Meisteramt versah und in dieser äusserst langen Zeit zu einem richtigen Vater der Zunft der Rotgerber geworden war. Ueber die Stiftung des Legates gibt auf der Zunftstube im Löwenzorn, in den Wappentafeln der Zunft zu Gerbern, im untersten Mittelfeld der 20 Felder, das Holztäfelchen mit dem Wappen Augustin Schnell's der Auszug aus dem Zunftprotokoll Aufschluss (siehe Abbildung rechts). Der Stifter selbst konnte leider nie an seinem feierlichen Anlasse teilnehmen: Nur wenige Wochen nach der am Dreikönigstag 1689 paraphierten letztwilligen Verfügung verschied Augustin Schnell am 2. März 1689 im hohen Alter von 80 Jahren. Auch das Gymnasium auf Burg und die deutsche Knabenschule auf dem Barfüsserplatz wurden mit ansehnlichen Legaten bedacht.

Wer waren die Schnell? Beginnen wir bei Ulrich Schnell, aus Langenargen am Bodensee zugewandter Zimmermeister, 1552 in Basel eingebürgert. Er starb 1608, genaues Alter nicht eruierbar (über 70 Jahre). Sein Sohn Jakob Schnell, geb. 1570, war Hosenlischer und Baretlimacher und kaufte sich 1590 in der Safranzunft ein, wo er einige Jahre lang als Sechser amtierte. Er verstarb 1629 im Alter von 59 Jahren. Sein Sohn war Augustin Schnell, geb. 6.1.1609, war Rotgerber, aber zuerst safranzünftig und 22 Jahre lang Sechser und 1655 – 1689 Meister zu Gerbern. Den 3 Ehen entsprossen 6 Kinder. Er verstarb am Samstagmorgen, 2. März 1689. Es hinterblieben 3 Kinder, 28 Grosskinder und 17 Urgrosskinder.

Begraben wurde er im Kreuzgang der St. Leonhardskirche. Das Epithaph wurde später ins Kircheninnere verlegt, wo es noch heute am Lettner zu sehen ist. Die Grabinschrift lautet: «Herr Augustin Schnell, des Raths, Ehren- und Lebens-

satt, hat den 2. Mertzen 1689 durch einen seligen Abschied der Eytelkeit dieser Welt Urlaub gegeben in dem achtzigsten Jahr seines Alters. Auch Verwalter vieler Ehrenämter, des Gerichts der Mehrern Statt, von der Gemeinde 10 Jahr, des Raths 34 Jahr, des Baus dieser Pfarrkirche 13 Jahr. Erwartet allhier ein fröhlich Auferständnis in Christo.»

Das Originaltestament, das von Hans Rudolf Schlecht, Gerichtsschreiber der Stadt Basel mitunterzeichnet war, ist leider nur noch in Fragmenten vorhanden, u.a. in einem Protokollband E.E. Zunft zu Gerbern. Ebenso wenig haben bei der Zunft die 200 Gulden die Arglist der Zeit überstanden: die damals ansehnliche Summe ist in der allgemeinen Zunftrechnung aufgegangen und heute nicht mehr zu finden. Selbst das Mähli ist seit der Stiftung während längerer Zeit auch ein wenig in Vergessenheit geraten; erst in diesem Jahrhundert ist es wieder bewusst gefördert worden. Seit vielen Jahren wird es erneut mit Akribie zu dem Ereignis gestaltet, als das es gedacht war:

Ein Gedächtnis an einen edlen Spender, als Erwidern der Ehre und Freundschaft und zum Dank für zünftiges Wirken. Finanziert wird es allerdings weitgehend von den Vorgesetzten selbst. Jeweils am 6. Januar (fällt dieser auf einen Sonntag, wird auf den Samstag ausgewichen) treffen sich am Gernsberg die Vorgesetzten und alt-Vorgesetzten um 18.30 Uhr mit einem illustren Kreis von eingeladenen Gästen auf



Wappentafel der Gerberzunft – auf der mittleren Tafel der untersten Reihe findet sich Schnells Vermächtnis

der Stube zu Gerbern im 1. Stock des «Löwenzorn» zum Aperó. In zünftiger freundschaftlicher Verbundenheit überlässt E.E. Zunft zu Schneidern ihre nebenliegende Stube zur Mitbenützung. Die Vorgesetzten der letzten Jahrzehnte haben zugunsten der Zunft Silbergegenstände und Geschirr finanziert und gemeinsam Tischwäsche beschafft. Zur festlichen Tafel kann

deshalb auf den in burgunderroter Zunftfarbe aufgedeckten Tischen mit Vorlegeteller, Besteck, Bechern, Kerzenleuchtern und Zunftservietten wieder eine festliche Tafel gestaltet werden. Ein ausgewähltes Menu und Zunftwein weiss und rot sorgen für die nötigen kulinarischen Höhepunkte eines solennen Mahles. Die offizielle Begrüssung aller Anwesenden und die obligate Meisterrede zwischen den einzelnen Essensgängen leiten den zünftigen Rede-Reigen ein, und die Gäste setzen das Feuerwerk des Rededuells jeweils mit Freude und mehr oder weniger rhetorischer

Gewandtheit fort. Zunftgäste von hüten und drüben ziehen Vergleiche mit eigenen ähnlichen Anlässen, Vertreter der Wirtschaft wissen ihre Bereiche in schillernden Farben darzustellen, Politiker berichten über ihre Sorgen und Nöte mit Volk oder Staat, Wissenschaft und Forschung werden von Universitätskoryphäen würdig vertreten und persönliche Gäste ergehen sich in der Ehre, mit dabei sein zu dürfen und stimmen das Loblied auf die ihnen sonst vielleicht eher verschlossenen Zunftanlässe an. Könnte es anders sein: mit einem Bhaltis wird einem der Abschluss versüsst, bevor der Irtenmeister mit einem besorgten Blick auf die zu Ende gehenden Tranksame-Vorräte dem Wirt beipflichtet, der wegen der vorgerückten Stunde zum Aufbruch mahnt. Eines dürfte klar sein: das Vorgesetzten-Mähli zu Gerbern, in den ersten Tagen des neuen Jahres als würdiger Anlass durchgeführt, bietet allen willkommene Gelegenheit, die guten Wünsche zum Jahreswechsel Freunden und Bekannten im Gespräch zum Ausdruck zu bringen, Gespräche, die pulsierender Bestandteil des ganzen Abends sind und auch sein sollen. Mit Dankbarkeit erinnert man sich daran – und schätzt die Vorfreude, dass jedem Neujahrstag bald auch wieder ein Dreikönigstag folgen wird.

Fritz Egger altMeister zu Gerbern



Am Augustin-Schnell-Mähli ist die Tafel stets besonders festlich gedeckt